

kalien benötigt, unter denen sich Stoffe befinden, deren Beschaffung auf größte Schwierigkeiten stößt, z. B. Cholesterin, Essigsäureanhydrid, Isopropylalkohol, Propylalkohol, Aethylalkohol, Aceton, Anilin, Chiorsulfonsäure, Acetylsalicylsäure etc.

Für die Herstellung von Lacken, welche mit zu den wichtigsten Erzeugnissen der Technik gehören, da sie in der weiten Verzweigung ihrer Anwendungsbereiche unentbehrliche Bestandteile des gesamten täglichen Lebens darstellen, werden etwa 40 Rohstoffe, deren Bereitstellung wesentlich für die Fabrikation ist, benötigt, z. B. Leinöl, Holzöl, Rizinusöl, Traubenzucker, Kolophonium, Harze, Kopale, Schellack, Kunstrarze, Alkydharze, Weichmacher, Lösungsmittel, organische und anorganische Farbstoffe, Füllmittel etc. Je nachdem, ob es sich um Industrielacke, sanitäre Lacke, Fahrzeuglacke oder um Bautenlacke, wie Rostschutzfarben, säurebeständige Lacke, Holzschutzlacke, Verschönerungslacke etc. handelt, ist die Auswahl der Rohstoffe verschieden und erfordert weitgehendste Abstimmung.

Zur Vervollständigung sei auch noch angeführt der Bedarf der Fotochemie. Hier werden etwa 40—50 Rohstoffe benötigt, wobei folgende aufgeführt seien, da deren Beschaffung für Berlin auf besondere Schwierigkeiten stößt: Nitrocellulose, Campher, Butanol, Aethylalkohol, Aceton, Gelatine, Salicylsäure, Alphawolle, fotografische Rohpapiere und ähnliches.

Die Berliner chemische Industrie ist nur dann in der Lage, Qualitätserzeugnisse fertigen zu können, wenn ein verständnisvolles Zusammenarbeiten mit den übrigen Wirtschaftsgebieten Deutschlands wieder ermöglicht wird. Die Ansätze dazu sind weitgehend vorhanden und gerade in der letzten Zeit sind einige Fortschritte in dieser Richtung erzielt worden. Die Lage Berlins erfordert, daß ein wesentlicher Anteil der notwendigen Rohstoffe aus der nächsten Umgebung Berlins und vor allem aus Mitteldeutschland, wo die chemische Grundstoffindustrie in weiter Verzweigung vertreten ist, bezogen wird. Es verbleibt aber immerhin noch ein nicht unerheblicher Anteil, welcher aus dem Westen oder Süden des Reiches bereitgestellt werden muß, damit eine gesicherte Produktion erfolgen kann.

Im folgenden sollen Angaben über einige wenige Grundstoffe gemacht werden, damit über die Menge der notwendigen Rohstoffe ein gewisses Bild entsteht.

An organischen Schwerchemikalien sind von besonderem Interesse folgende Produkte: Aetznatron, Aetzkali, Soda, Pottasche und Natriumsulfat. An Aetznatron werden pro Quartal benötigt ca. 1000 t, an Soda ca. 2200 t, an Pottasche ca. 200 t, an Natriumsulfat ca. 2500 t.

An Schwefelsäure werden einschließlich Bedarf für Kunstfaser etwa 1200 t im Quartal gefordert.

Bei Carbid liegt der Bedarf bei ca. 600—700 t im Quartal.

Auf dem so wichtigen Gebiet der Lösungsmittel mögen folgende Zahlen ein Bedarfsbild geben (Angaben in t pro Quartal): Aceton ca. 150 t, Aethylalkohol ca. 450—500 t, Methylalkohol ca. 120—150 t, Propylalkohol ca. 40 t, Isopropylalkohol ca. 20 t, technische Benzine ca. 1300—1500 t, sonstige Lösungsmittel einschl. acetaldehyd-abhängige Lösungsmittel ca. 1000 t, Fettrohstoffe für Seife und Waschmittel ca. 530—550 t, pflanzliche Leime ca. 600 t, tierische Leime ca. 60 t, Kaltleime ca. 10 t, Harze ca. 1000 t, Paraffin ca. 900—1000 t, Vaseline ca. 100—150 t.

Abschließend seien noch einige Bedarfszahlen genannt, deren Beschaffung für die pharmazeutische Industrie von besonderer Wichtigkeit ist und deren Bereitstellung deshalb

besonders schwierig durchzuführen ist, da die benötigten Stoffe aus dem Ernährungssektor stammen und daher einer besonders scharfen Kritik ninsichtlich der Freistellung unterliegen: Zucker, Traubenzucker, Sirup und Stärke. Es werden im Durchschnitt pro Quartal für die pharmazeutische Industrie benötigt: 220 t Zucker, 12 t Traubenzucker, 120 t Sirup, 70 t Stärke.

Um das bisher gegebene Bild etwas abzurunden, wird es vorteilhaft sein, auch einige Vergleichszahlen von Rohstoffen zu nennen, die bereits bereitgestellt wurden:

1. Freigegebene Fettrohstoffe (1946 und I. Quartal 1947)

a) Pharmazeutik	69 t
b) Seife und Waschmittel	870 t
c) Desinfektionsmittel	67 t
d) Schädlingsbekämpfungsmittel	14 t
e) Farben und Lacke	24 t
f) allgemeine chemisch-technische Fertigung	60 t
	gesamt 1104 t

2. Freigegebene Schwerchemikalien (1946 und I. Quartal 1947)

a) Aetznatron	144 t
b) Soda	1020 t
c) Carbid	2036 t
d) Rein-Benzol	32 t
e) Homologenraffinat	300 t
	gesamt 3532 t

Zum Abschluß der vorhergehenden Betrachtung sollen noch einige Präparate als typische Beispiele hervorgehoben werden, die auch über den Raum Berlins hinaus bedeutungsvoll waren, und welche vor dem Kriege geschätzte Ausführungsartikel darstellten.

Von der Schering AG. werden heute wieder hergestellt: Albucid, Arcanol, Globucid, Pyrimal, Attophanyl, Pernamyl, Veramon, Testoviron, Progynon, Proluton, Cortiron; nicht unerwähnt sollen bleiben die beiden hochwirksamen Schering-Präparate Gesarol und Gesapon für die Schädlingsbekämpfung.

Von der Firma I. D. Riedel E. de Haen A.G.: Salipyrin, Chinosol, Noctal, Eunaron, Catamin, Decholin, Degalol, Digodyl, Olbisol, Rectidon, Pernocton.

Von der Chemischen Fabrik Grünau: Bigrol, Acrenal, Neospiran, Titretta analgica.

Von den Temmler-Werken: Pervitin, Contrabasin.

Von der Kali-Chemie: Strophantose, Porostrophan.

Von der Firma Dr. Rudolf Reiss: Dermasan-Präparate, Lenicet-Präparate, Cormed.

Von der Firma Preuß & Temmler: Neuramag, Laxagen, Ormicet-Salbe, Argolaval.

Von der Firma Goedecke & Co.: Gelonida-Präparate, Convallan, Anusol, Targosin-Präparate.

Vom Acid-Serum-Institut: Di Toxoid, Pyolysin, Epileptasid, Staphylotropin.

Mit der im vorstehenden gegebenen Uebersicht sind einige wesentliche Punkte aufgezeigt worden, aus denen die zeitige Struktur der Berliner chemischen Industrie in ihrer Leistung und Abhängigkeit ersehen werden kann. Es werden viele der hier berührten Gesichtspunkte ganz allgemein auch für andere chemische Industrien in Deutschland Geltung haben. Trotzdem ist die Lage der chemischen Industrie in Berlin durch die besondere Stellung, die Berlin im Rahmen des gesamten deutschen Wirtschaftskörpers als fünfte Besatzungszone einnimmt, durch ein eigenes Gepräge charakterisiert. Es gehört zu den besonders erfreulichen Tatsachen, daß auch von den anderen Besatzungszenen diese Lage Berlins gerade in letzter Zeit immer mehr erkannt und auch entsprechend gewürdigt wird.

—Wi 24

Die Welterzeugung von Zinn*)

Der Verbrauch von Rohzinn in allen Industrieländern ist nach den Erfahrungen der vergangenen zwanzig Jahre schwankend. Infolge des starken Rückganges der Zinnproduktion ist der Verbrauch nunmehr gänzlich in die Abhängigkeit der noch völlig ungenügenden Förderung geraten. Nachdem die Welterzeugung von Zinn in der Kriegszeit und ebenfalls in den Jahren unmittelbar nach dem Kriege vor allem im Pazifik vollkommen in Unordnung geraten war, ist jetzt eine gewisse Erholung der Produktion der Zinnhütten festzustellen, wenngleich sie nur langsame Fortschritte macht. Die außerpazifische Erzeugung, vor allem diejenige Boliviens, Belgisch-Kongos und Nigerias hat bisher, trotz der Steigerung der Zinnpreise, keine Belebung erfahren und es ist möglich, wenn die nächsten Monate keine Änderung bringen, daß sie 1947 sogar noch etwas hinter der des Vorjahres zurückbleibt. Im Fernen Osten wird die Erzeugung für 1947 über derjenigen von 1946 liegen, was aber nicht viel bedeutet, da sie dort im vergangenen Jahr nur 18 300 t betrug, im Vergleich mit 162 000 t im Jahre 1940. Im Oktober 1946 berechnete das International Tin

Research and Development Council die diesjährige Weltzinnerzeugung mit rund 149 000 t (gegen 152 000 im Jahre 1938 und 181 000 im Jahre 1939). Infolge der inzwischen aufgetretenen Verzögerungen in der Lieferung von Maschinen und sonstigen Hilfsmaterialien sowie des Mangels an Arbeitern und vor allem an Kohle, wurde diese Schätzung im April 1947 bereits auf 117 000 t reduziert. Auch diese korrigierte Schätzung dürfte noch zu hoch gegriffen sein. — Das Combined Tin Committee, dem die Verteilung der Zinnproduktion an die Verbraucherländer obliegt, besitzt für die Festsetzung seiner Zuteilungsquoten zur Zeit nur eine sehr eng begrenzte Bewegungsfreiheit. Ein wesentlicher Teil der Zuteilungen stammt effektiv nicht aus der laufenden Produktion, sondern aus den Vorräten, die jedoch schon beachtlich zusammengeschrumpft sind und in absehbarer Zeit nur eine bescheidene Rolle in der gesamten Zinnwirtschaft spielen werden. Man schätzt den derzeitigen Zinnbedarf der Welt auf mindestens 200 000 t, der natürlich auf längere Sicht hinaus bei weitem nicht wird gedeckt werden können.

v. M. —5410—

*) Vgl. diese Ztschr. 19, 113 [1947].